

## Vom Jugendforum zum Leitbild Partizipation

Christina Jantz (Ortsamt Vegesack) Heike Blanck (Ortsamt Mitte/Östliche Vorstadt/Senatskanzlei)

In einigen Stadtteilen wird jährlich oder halbjährlich ein offenes Jugendforum angeboten. Am Beispiel vom Kinder- und Jugendforum Vegesack und vom Viertelparlament für Kinder und Jugendliche fassen wir im Folgenden Erfahrungen aus Sicht von Ortsamtsmitarbeiterinnen zusammen.

### Ortsamt und Beirat: zunächst keine Adressen für Jugendliche

Wir haben fast nie erlebt, dass Kinder und Jugendliche sich mit ihren Wünschen, Hinweisen und Beschwerden von sich aus an ein Ortsamt oder einen Beirat wenden. Aber auch wenn ein Beirat oder ein Ortsamt sie einladen, weshalb sollten Kinder und Jugendliche kommen? Beirat und Ortsamt müssen erst zu einer „Adresse“ für Jugendliche werden. „Wünschen, Hinweisen und Beschwerden aus der Bevölkerung ist nachzugehen.“ (Ortsgesetz § 28 Abs.3). Zweifelsohne gehören auch Kinder und Jugendliche zur Bevölkerung. Unsere Überlegung war, auf junge Menschen zugehen, sie in Schulen aufsuchen, sie einzuladen, in Kontakt zu kommen, um sie zu beteiligen.

### Ein- bis zweijähriger Vorlauf

Ein bis zwei Jahre dauerten die Vorbereitungen bis zum ersten Viertelparlament. In der Vorlaufphase gab es Interviews, Zukunftswerkstätten und Besuche bei den Schulaktionstagen. Es wurde deutlich, dass Jugendliche in Mitte und Östliche Vorstadt sich abgekoppelt fühlten. „Keine Ansprechpartner“ und „Kein Platz für uns im Viertel“<sup>1</sup> waren ihre wesentlichen Kritikpunkte. In Thesen zur suchtpreventiven Stadtteilarbeit wurden Ergebnisse und Konsequenzen zusammengefasst. Beim Fachtag zu den Thesen entstand in der Arbeitsgruppe „Politikbeteiligung von Kindern und Jugendlichen“ die Idee „Viertelparlament“. Jugendliche der Kinder- und Jugendinitiative Schildstraße brachten Erlebnisse vom Kinderparlament in Berlin und einer Anhörung zu Kinderrechten mit.

Die Kinder- und Jugendforen in Vegesack wurden federführend vom Ortsamt gemeinsam mit dem Beirat und dem Präventionsrat Bremen-Nord organisiert. Seit 2012 engagiert sich zudem der Arbeitskreis Jugend mit im Team. Das Lidice Haus begleitet die Organisation, Durchführung und Nachbereitung aktiv.

### Starke Netzwerke mit erwachsener Unterstützung

Von zentraler Bedeutung für ein funktionierendes Kinder- und Jugendforum ist das Netzwerk.



Moderatorinnen vom Viertelparlament

Für das Viertelparlament war die Kooperation mit der Gesamtschule Mitte(GSM) entscheidend, nacheinander nahmen alle drei GSM-Schulleiter und weitere FachlehrerInnen intensiv an den Vorbereitungen teil. Das Kinderhaus Schildstraße machte das Vorhaben zum zentralen Thema im Kinderhaus. Vom Ortsamt arbeiteten zwei Mitarbeiterinnen daran. Stadtteilorientierte Partizipation braucht ein Netzwerk, muss von Jugendeinrichtungen und besonders von Schulen aktiv unterstützt werden. Wir haben mit Schulen und Jugendhilfe, Verwaltung und Politik zusammen geplant. Im Viertel war außerdem das

<sup>1</sup> AG: Suchtprävention, Suchtpräventive Arbeit mit Jugendlichen in Bremen Mitte/Östliche Vorstadt, Bremen, 1994 Das Ortsamt Mitte/Östliche Vorstadt vereinbarte mit dem Drogenreferat des Schulpsychologischen Dienstes eine kontinuierliche Kooperation in einem Suchtpreventiven Stadtteilprojekt.

Drogenreferat des Schulpsychologischen Dienstes beteiligt. Welche Arbeiten zur Vor- und Nachbereitung gab es?

- Jugendliche arbeiteten in der Schulklasse oder im Jugendtreff ihre Ideen genauer aus und probten teils, sie vor anderen zu vertreten.
- Beim Viertelparlament sollten die *zuständigen* AnsprechpartnerInnen aus Politik und Verwaltung anwesend sein. Sie wurden für die Teilnahme gewonnen.
- Sprach- und Verständigungsprobleme zwischen Jugend und Erwachsenen erfordern gelegentlich Intervention mit interdisziplinärer Kompetenz.
- Im Ortsamt wurden Verwaltung und Politik für die Vorhaben gewonnen und Mittel akquiriert, in der Kooperationsrunde Jugendarbeit<sup>2</sup> als Veranstalterin<sup>3</sup> wurde geplant.<sup>4</sup> Koordinierend und federführend war das Ortsamt, es setzte entsprechende Arbeitskapazitäten ein. Die Arbeit mit der Jugendgruppe, die einen Sportgarten entwickeln wollte, konzentrierte sich im Kinderhaus Schildstraße. In Jugendeinrichtungen, Schulklassen und -AGs wurde an der Konkretisierung von Ideen gearbeitet, Kontakt zu SponsorInnen gesucht.

Auch zum Gelingen des Kinder- und Jugendforums in Vegesack hat maßgeblich das funktionierende Netzwerk der Akteure vor Ort beigetragen. Die Akzeptanz und Unterstützung der Grund- und weiterführenden Schulen ist Voraussetzung für eine Teilnahme der Kinder und Jugendlichen am Forum.

### **Ziele ...**

Zielvorstellungen hatten das Viertelparlament und das Kinder- und Jugendforum bezogen auf Jugendliche und auch auf Erwachsene:

- Kindern und Jugendlichen im Stadtteil einen Rahmen bieten, mit dem sie Meinungen und Interessen öffentlich gegenüber Politik und Verwaltung äußern und Gehör finden
- Kindern und Jugendlichen auf Augenhöhe begegnen und sie an politischen Entscheidungen und Planungsprozessen zu ihrem Lebensbereich beteiligen
- bei Kindern und Jugendlichen - ausgehend von ihren Erfahrungen - Interesse an der Mitgestaltung ihres Quartiers, an Demokratie und Politik wecken
- Persönlichen Kontakt zwischen Kindern und Jugendlichen und Kontaktpersonen aus der Politik herstellen
- Politik und Verwaltung lernen Lebensgefühle und Sprachen junger Menschen kennen
- Ernsthaftes Bemühen, Jugendinteressen zu berücksichtigen, deutlich machen.

### **... und manchmal Scheitern an ihrer Umsetzung**

Frust wird vorprogrammiert, wenn Erwachsene Zusagen machen und nicht einhalten. Aber auch das ist gelegentlich vorkommen: Als es im Rahmen des Viertelparlaments um den Erhalt einer Erzieherinnen-Stelle ging, bekundeten Politik und Verwaltung einvernehmlich Unterstützung aber dennoch konnte die Stelle nicht erhalten werden. . Es gab danach keine weitere Rückmeldung. Für die Jugendlichen war es völlig unverständlich. Erforderlich wäre gewesen, dieses Scheitern, den Misserfolg zu erklären. Oder jemand vergeift sich - eigentlich wohlmeinend - im Ton, es gibt Empörung. Es gibt Missverständnisse oder eine Einladung kommt nicht an, es gibt Beschwerden... Aller guten Vorbereitung zum Trotz gehen Sachen schief. Zur Katastrophe muss das nicht werden. Wenn die Erwachsenen daran arbeiten, mit den Jugendlichen in Kontakt bleiben und sich mit der Kritik auseinander setzen. Und z.B. auf die Kommunikationswege von Jugendlichen Rücksicht

---

<sup>2</sup> Zur Kooperationsrunde Jugendarbeit wurde vom Ortsamt, vom Sozialzentrum und vom Drogenreferat des Schulpsychologischen Dienstes eingeladen.

<sup>3</sup> Das Viertelparlament wurde später von der AG „Partizipation von Kindern und Jugendlichen“ veranstaltet. Gefördert wurde es von den Beiräten Mitte und Östliche Vorstadt. Motor des Projektes waren zunächst gemeinsam das Kinderhaus Schildstraße und das Ortsamt, später das Ortsamt allein.

<sup>4</sup> Diese Arbeitsgruppe der Kooperationsrunde war Ausdruck der Situation im Stadtteil, der kaum freie Flächen für Kinder und Jugendliche bietet. Zugebaut, zugeparkt, dicht besiedelt und kommerziell genutzt bleiben am Ende wenige Freiräume für die Jugendlichen.

nehmen.

### **Zuhörende Rolle von Erwachsenen**

Grundsätzlich konnte alles von Jugendlichen zum Thema gemacht werden. Einige Beispiele: Erhalt der Erzieherinnen-Stelle im Spielhaus Stader Caddesi, Streetballkörbe im Viertel, ein multifunktionaler Sportplatz, Mobilisierung gegen Nazis oder den Abriss der Eislaufhalle. Die Redebeiträge der Jugendlichen und Kinder standen im Mittelpunkt. Erwachsene hörten zu und gaben Stellungnahmen ab. Neben 25 – 120 Kindern und Jugendlichen nahmen Stadtteilbeiräte, jugendpolitische SprecherInnen der Parteien, VertreterInnen der Verwaltung teil. Moderiert wurde von Jugendlichen.



**Motto des Kinder- und Jugendforums in Vegesack**

„Nur wer zuhört, kann verstehen!“ war das Motto des Kinder- und Jugendforums in Vegesack. Ungestört, durch Nachfragen, Kommentare, Ablehnungen, trugen Kinder und Jugendliche ihre Wünsche, ihre Anregungen, ihre Kritik den Mitgliedern des Beirates vor. Erst im weiteren Verfahren, wenn sich der Beirat konkret mit den Wünschen, mit der Kritik auseinandersetzte, wurden die Kinder und Jugendlichen gezielt angesprochen und Nachfragen gestellt.

Abschließend mussten die Kommunalpolitiker den Kindern und Jugendlichen Rede und Antwort zu den geäußerten Wünschen, der Kritik stehen: Welche Maßnahmen werden umgesetzt, welche nicht. Und warum können einzelne Maßnahmen nicht umgesetzt werden.

### **Nicht nur Reden und Papier: flexible jugendgerechte Arbeitsformen**

Das Viertelparlament war grundsätzlich für alle Kinder und Jugendlichen offen. Es gab keine für längere Zeit bestimmten Delegierten. Dennoch hatten einige Jugendliche ein „Parlamentariergefühl“.

Ist ein Forum/ein Jugendparlament jugendgerecht? Es gab auch andere Formen:

- Andere Arbeitsformen neben den Foren waren: Modellbau, Radtouren durch den Stadtteil mit Jugendlichen. Foto- und Filmarbeiten, Fragebögen, Sticker-Workshops, Zukunftswerkstätten...
- Das Parlament hatte ein „jugendliches Präsidium“, Erwachsene – meist aus der Jugendhilfe – leisteten Hilfestellung. Die Jugendlichen aus dem Präsidium entwickelten Selbstbewusstsein Erwachsenen gegenüber. „Um 16 Uhr hat das Amt geschlossen? Aber ich bin der Präsident vom Viertelparlament ...“ Oder „Herr Bücking, Sie reden zu lange, jetzt sind Jugendliche dran.“
- Wichtig waren nicht nur Reden, Kritik und Forderungen, sondern auch eigene Beiträge für die Verwirklichung von Ideen. Jugendliche sammelten Spenden, buddelten Löcher für die Streetball-Korb-Masten, traten in den Schau-Wettkampf mit Beiräten... Und Spaß machte es auch!

Direkte Rückmeldungen, schnelle Ergebnisse sind für Kinder und Jugendliche wichtig. Für sie ist nicht ersichtlich, wie die „behördlichen Mühlen mahlen“. Die Kinder und Jugendlichen mussten daher über die einzelnen Bearbeitungsstände informiert werden.

Zwingend notwendig war, dass Kinder und Jugendliche bei der Umsetzung ihrer Wünsche aktiv mitarbeiten. Wünsche konnten nicht realisiert werden, wenn die Kinder und Jugendlichen sich zurückzogen und abwarteten, dass nur die Erwachsenen etwas tun. Bekanntlich ändern sich Interessen, das Leben der Jugendlichen, sie fangen eine Ausbildung an, entwickeln andere Interessen. Dies kann bspw. zur Folge haben, dass angefangene Projekte, wie z.B. eine selbstorganisierte Jugenddisco, nicht fortgeführt werden, weil keine Jugendlichen gefunden werden, die das Projekt fortführen können. Nur wenn die Wünsche, die Anregungen, die Kritik nicht anonym von den Kindern und Jugendlichen geäußert werden, konnten sie konkret benannt und bearbeitet und realisiert werden.

### **Blick auf Genderaspekte**

Auffallend war beim Viertelparlament, dass zu Beginn relativ viele Mädchen sich äußerten, nach und nach sprachen mehr die Jungen. Beim 3. Viertelparlament äußerte sich dann kein einziges Mädchen, obwohl sie an der Vorbereitung und Planung mitgearbeitet hatten und sie direkt angesprochen wurden. Die Mädchenbeteiligung änderte sich wieder. Eine entscheidende Rolle scheint uns dafür das Hauptthema eines Treffens zu spielen. Gibt es eine geschlechtliche Dominanz bei einem Thema, gilt dies auch für die jugendlichen Experten? In Phasen, in denen das Gewicht auf „Skaten“ lag, das zumindest in den Anfängen eine klare Jugenddomäne war, wurden mit den erfahrenen Skatern mehr und mehr Jungen zu Wortführern.

### **Ernsthaftigkeit zeigt sich in den drei R**

Die drei R sind Rechte, Räume und Ressourcen. Für die Verwirklichung von Ideen mussten vorher Ressourcen reserviert oder geklärt werden. Ein Teil der Forderungen oder Ideen von Jugendlichen ließ sich ohne zusätzliche oder mit geringen Mitteln umsetzen. Aber wer Partizipation von Kindern und Jugendlichen wünscht, muss einen (finanziellen) Mindest-Spielraum einplanen. Es muss etwas zu entscheiden geben. Der Spielraum und der Weg, darüber zu entscheiden, müssen transparent sein.

Zur Ernsthaftigkeit gehören feste Ansprechpersonen für die jungen Menschen. Auch die Verbindlichkeit der Treffen und ihrer Ergebnisse zeigt Ernsthaftigkeit. Beim Viertelparlament wurde jeweils eine Vereinbarung, später ein Protokoll, verabredet. Sie wurde auch von

Erwachsenen, die versprochen sich dafür einzusetzen, unterschrieben. Schriftform, Vertragsähnlichkeit, persönliche Unterschrift machten die Vereinbarung verbindlich und erhöhte ihre Bedeutung für die Beteiligten. Die Jugendlichen konnten sich darauf berufen, sie bekamen Rechte. Diese Verbindlichkeit von Absprachen ist wichtig. Und die Jugendlichen benötigen eigenen Raum, um sich äußern zu können.

Auch die Transparenz des Prozesses zeigte Ernsthaftigkeit. Öffentlichkeitsarbeit über eine Webseite<sup>5</sup>, Presse- und Rundfunkveröffentlichungen, die Dokumentation des Viertelparlaments in einer kleinen Broschüre schufen Transparenz gegenüber Kindern und Jugendlichen einerseits und gegenüber AnsprechpartnerInnen andererseits. Wir dokumentierten unseren Umgang mit dem Engagement von jungen Menschen. Und Jugendliche, die mit der Presse arbeiteten, wurden sehr gestärkt.

### **Schnelle Umsetzung anstreben**

Langfristige Projekte, deren Realisierung sich über mehrere Jahre hinzieht, sind vor allem für Kinder



**Express yourself - ein Kunstprojekt**

<sup>5</sup> Zunächst [www.mach-mit.bremen.de](http://www.mach-mit.bremen.de) später [www.jubis-bremen.de](http://www.jubis-bremen.de) bzw. die Webseite vom Ortsamt Mitte



zeitlich unüberschaubar. Ergebnisse müssen also möglichst kurzfristig realisiert werden. Jugendliche stoßen dabei teils auf geringe Flexibilität von Verwaltung. Aus der Sicht der Jugendlichen dauert Vieles zu lange. Ein Basketballkorb nutzt in zwei Jahren, wenn sich das Interesse längst geändert hat, wenig. Wenn wir konnten haben wir einzelne Elemente vorgezogen oder symbolische „Besetzungen“ oder Signale geschaffen: z.B. eine Outdoor-Ausstellung „Jugendliche fordern Chillplätze“

### **Beteiligungsformen immer wieder neu erfinden**

Das Viertelparlament ist nach einiger Zeit ins Stocken geraten. Warum? Zunächst mal liegt der Beginn des Viertelparlaments 20 Jahre zurück. Seitdem haben sich Bedingungen geändert: Das starke Netz, die „Kooperationsrunde Jugendarbeit“<sup>6</sup> gibt es nicht mehr, projektorientierte Jugendbeteiligung (Stadionbad, express yourself, Neues Hulsberg,...) ist für das Ortsamt dazu gekommen und sie bindet Arbeitskapazitäten. Die freie Arbeitskapazität im Ortsamt ist geringer. Veränderungen in der Schulsituation, u.a. Wechsel in der Leitung und eine größere Verdichtung der Anforderungen, Gymnasium in 8 Jahren, haben Spielräume eingeschränkt. Die zeitlichen Freiräume von Jugendlichen sind enger. Es gibt durchaus interessierte Jugendliche, aber aus deren Lebenssituation entstehen andere Anforderungen an Projekte als vor 20 Jahren, zu Beginn des Viertelparlaments.



**Mobile Galerie vom Jugendkunstprojekt „express yourself“**

### **Leitbild „Partizipation“ hochhalten**

Partizipation spielt als eine von drei Leitorientierungen für die offene Jugendarbeit in Bremen eine große Rolle.<sup>7</sup> Bürgerbeteiligung bildet auch nach dem neuen Beirätegesetz ein wichtiges Aufgabenfeld für Beiräte und Ortsämter. In der Bremer Koalitionsvereinbarung aus dem Jahr 2012 wird die Beteiligung und Mitsprache der Menschen in Bremen zu einem ihrer vier großen Ziele gezählt. Darin liegt die große Chance, Partizipation für junge Menschen voran zu bringen.

Neben einer umsichtigen Vorbereitung ist uns das Leitbild der beteiligten Erwachsenen wichtig. Mit einem solchen Leitbild sehen wir Entscheidungen oder Planungen im Stadtteil anders an und gehen dann auf junge Menschen zu, wenn ihre Interessen berührt werden. Dieses Leitbild kann die Grundlage schaffen für projektorientierte Kinder- und Jugendbeteiligung.

<sup>6</sup> Die „Kooperationsrunde Jugendarbeit“ wäre teils eine Doppelung mit der Funktion des Controlling-Ausschusses gewesen.

<sup>7</sup> Senator für Frauen, Gesundheit, Jugend und Umweltschutz, Rahmenkonzept zur Neubestimmung der offenen Jugendarbeit in Bremens Stadtteilen, S. 6 ff.

Wer ernsthaft und engagiert für Kinder- und Jugendbeteiligung streitet, wird mit diesem Engagement auch den Respekt der Kinder und Jugendlichen erwerben, unabhängig davon, ob zum Jugendforum, zu einem Ideenwettbewerb oder zur Planungsbeteiligung zum Neuen Hulsberg eingeladen wird. Und das Ortsamt kann auf diese Weise zu einer guten Adresse für Jugendliche werden.



**Moderation durch Jugendliche**